

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 34/3 (2007)

DOI: 10.11588/fr.2007.3.50821

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

auch Sattlers Einflußmöglichkeiten im politisch-administrativen Gesamtgefüge, was besonders deutlich wurde während seiner Zeit als Leiter der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes. Dieser konnte er trotz des Vertrauensvorschlusses, mit dem er sein Amt antrat und des allgemeinen Gefühls, daß es auf diesem Gebiet wichtiger Reformen bedürfe, innerhalb des Amtes letztlich nicht wesentlich mehr Gewicht verschaffen als seine Vorgänger. So suchte er 1966 halbwegs frustriert nach einer neuen Aufgabe und fand sie als Botschafter am Vatikan. Hier mußte er allerdings feststellen, daß die Botschafter bei wichtigen bilateralen Verhandlungen, sei es hinsichtlich der Frage der Grenzen der Diözesen der ehemaligen deutschen Ostgebiete oder beim Streit um Bekenntnis- oder Gemeinschaftsschule in Baden-Württemberg, welches die beiden die deutsch-vatikanischen Beziehungen dominierenden Themen der Jahre 1966 bis 1968 waren, mittlerweile mehr oder weniger umgangen wurden.

Sattler betrieb Kulturpolitik in München, Rom und Bonn vor allem als Personalpolitik. Er besetzte wichtige Posten der von ihm mit ins Leben gerufenen oder geförderten Institutionen wie die Bayerische Akademie der Schönen Künste, die Deutsche Bibliothek in Rom, später die Beratungsgremien des Goethe-Instituts und den Kulturpolitischen Beirat des Auswärtigen Amtes in nicht unerheblichem Maße mit Vertrauten mit einer weitgehend übereinstimmenden politisch-weltanschaulichen Einstellung und ähnlichem künstlerischen Geschmack. Es kam so zu einer engen Vernetzung zwischen Sattlers persönlichen Leben und Interessen und seinem beruflichen Wirken, ohne daß dies offenbar zu Nepotismus oder politischer Einseitigkeit ausartete, denn Sattler erfreute sich auch bei der Opposition im Bundestag hohen Ansehens. Dieser Tatbestand rechtfertigt einmal mehr Stolls Ansatz, wichtige Kapitel der (auswärtigen) Kulturpolitik der frühen Bundesrepublik in Form einer Biographie zu schreiben, was ihr in eindrucksvoller Weise gelungen ist.

Eckard MICHELS, London

Ministère de la Défense, Secrétaire général pour l'administration, »Nouvelle histoire bataille« (II), Armées (Centre d'études d'histoire de la Défense) 2004, 356 S. (Cahiers du Centre d'études d'histoire de la Défense), ISBN 2-11-094729-2.

In Deutschland ist seit Jahren unter Militärhistorikern die Suche nach einer »modernen Operationsgeschichte« im Gange<sup>1</sup>. Offensichtlich treibt auch französische Kollegen diese Frage um. Anders aber als in Deutschland, wo die Diskussion deduktiv geführt wird, versucht der vorliegende Band, ganz pragmatisch mit einer Sammlung von Aufsätzen die Breite möglicher methodischer Zugriffe auf die Geschichte militärischer Kampfhandlungen aufzuzeigen.

Die insgesamt 17 Beispiele sind chronologisch angeordnet; der Übersichtlichkeit halber seien nur einige von ihnen herausgegriffen. Alain ALEXANDRA stellt erneut die Frage nach der Verantwortung für die römische Niederlage bei Cannae. Er revidiert die klassische Annahme, wonach der befehlshabende Konsul Terentius Varro der Alleinschuldige sei – die späteren römischen Autoren, die so etwas insinuierten, standen Alexandra zu Folge im Sold der Nachfahren des anderen Konsuls der Zeit, Aemilius Paulus, der auf dem Schlachtfeld gefallen war. Er zeigt auch auf, daß Varro in der Zeit unmittelbar nach der Schlacht keineswegs als Versager angesehen wurde, daß der Senat ihm vielmehr weitere wichtige Führungsverwendungen übertragen hat. Der Aufsatz ist ein Beleg dafür, wie äußere Quellenkritik

1 Siehe beispielsweise Bernd WEGNER, Wozu Operationsgeschichte? in: Was ist Militärgeschichte?, hg. von Thomas KÜHNE und Benjamin ZIEMANN, Paderborn 2000 (Krieg in der Geschichte, 6), S. 105–113; Stig FÖRSTER, Operationsgeschichte heute. Eine Einführung, in: Militärgeschichtliche Zeitschrift 61 (2002), S. 309–313.

und Methoden der modernen Elitenforschung Beiträge zur Operationsgeschichte, zur »histoire bataille« leisten können. Frédéric ARNAL beschreibt die Adaptation der Kreuzfahrerheere an die klimatischen und hygienischen Einsatzbedingungen im Nahen Osten. Mancher Ritter fiel nicht dem Schwert der Türken zum Opfer, sondern dem Hitzeschock in seiner stählernen Rüstung. Das zwang zu veränderten Schutzkonzepten, damit aber auch zu veränderten Gefechtsformationen. Letztlich wären wahrscheinlich auch daraus veränderte Sozialstrukturen innerhalb der »Streitkräfte« entstanden, aber davor scheuten die Kreuzfahrer denn doch zumeist zurück. Die Frage nach der Lernfähigkeit militärischer Strukturen, nach den Bedingungsfaktoren von Veränderung in Streitkräften, wird hier im Zusammenwirken mit der Analyse von Kampfhandlungen betrachtet, ebenfalls ein vielversprechender neuer Ansatz. In ähnlicher Weise, wenn auch vielleicht etwas zu sehr an den Vorschriften (*règlements*) orientiert, beschreibt Frédéric CHAUVIRE das taktische Konzept der Kavallerie vom Beginn der Frühen Neuzeit bis kurz vor der Französischen Revolution (»de Bayard à Seydlitz«): erneut ein Beispiel für eine Bereicherung der Operationsgeschichte durch Fragestellungen der Modernisierungsforschung. Er legt dar, daß in dieser Zeit scheinbaren Stillstands der Taktikentwicklung gleichwohl, bestimmt durch eine vielfältige Veröffentlichungstätigkeit, die Möglichkeiten des Einsatzes von Schlachtenkavallerie einer wechselnden Entwicklung unterlagen. In einer ähnlichen Arbeit stellt Michel Goya den Lernprozeß der französischen Infanterie in der Frühphase des Ersten Weltkriegs vor – nicht nur, daß die Truppen angesichts des deutschen Feuers den lange geübten Massenangriff aufgeben mußten, das Umlernen führte auch zu massiven personellen Veränderungen in der französischen Generalität im allgemeinen und besonders an der Spitze. Erst Pétain gelang es, die innere Entwicklung der französischen Armee zu stabilisieren.

Einen anderen Ansatz wählt Christian BUCHET, der die Möglichkeiten der Royal Navy zur »power projection« im 18. Jh. aufzeigt. Langsame Segelschiffe bedingten lange Reisezeiten, die mangelhaften Konservierungsmöglichkeiten für Lebensmittel an Bord führten zu Mangelkrankungen wie etwa Skorbut, und zur allgemeinen Anfälligkeit für tropische Infektionskrankheiten. Versuchte sich eine britische Flottille auf Stützpunkte in der Zielregion abzustützen und damit solche Erscheinungen zu mildern, begab sie sich damit in aller Regel des entscheidend wichtigen Überraschungsmoments, das sonst der amphibischen Landeoperation innewohnt. Der Beitrag schildert am Beispiel der Eroberung von Havanna (Kuba) 1762, wie es der britischen Admiralität gelang, durch eine Kombination unterschiedlicher Maßnahmen dieser Herausforderung gerecht zu werden. Noch ein anderer Ansatz charakterisiert die Arbeit von Alain ALEXANDRA und Patrick BOUHET, die sich mit der Darstellung von Schlachten des Zweiten Weltkriegs im Propagandafoto befassen. Anhand geschickt ausgewählter Beispiele zeigen die beiden Autoren, welchen Zusatznutzen eine Untersuchung mit dem neu entwickelten Instrumentarium der historischen Bildforschung zu einer Beschreibung der drei genannten Schlachten (Luftschlacht um England, El Alamein, Kursk) erbringen kann.

Insgesamt liegt hier ein Band vor, der Beachtung über den engen Kreis der »amtlichen« Militärgeschichtsforscher verdient. Seinem Anspruch, die Vielfalt moderner operationengeschichtlicher Ansätze zu dokumentieren, wird er allemal gerecht. Die Theorie dahinter fehlt weiterhin – an ihr beißen sich aber auch deutsche Militärhistoriker noch die Zähne aus.

Winfried HEINEMANN, Potsdam